

Predigt am 3. Sonntag nach Trinitatis, dem 8. Juni 2008 in Hohenfichte und Augustsburg

Des HERRN Wort geschah zu mir: „Was habt ihr unter euch im Lande Israels für ein Sprichwort: ‚Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden? So wahr ich lebe‘, spricht Gott, der HERR: „dies Sprichwort soll nicht mehr unter euch umgehen in Israel. Denn siehe, alle Menschen gehören mir; die Väter gehören mir so gut wie die Söhne; jeder, der sündigt, soll sterben.

Wenn sich aber der Gottlose bekehrt von allen seinen Sünden, die er getan hat, und hält alle meine Gesetze und übt Recht und Gerechtigkeit, so soll er am Leben bleiben und nicht sterben. Es soll an seine Übertretungen, die er begangen hat, nicht gedacht werden, sondern er soll am Leben bleiben um der Gerechtigkeit willen, die er getan hat. Meinst du, dass ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen“, spricht Gott, der HERR, „und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt? Und wenn sich der Gerechte abkehrt von seiner Gerechtigkeit und tut Unrecht und lebt nach allen Gräueln, die der Gottlose tut, sollte der am Leben bleiben? An alle seine Gerechtigkeit, die er getan hat, soll nicht gedacht werden, sondern in seiner Übertretung und Sünde, die er getan hat, soll er sterben.

Darum will ich euch richten, ihr vom Hause Israel, einen jeden nach seinem Weg“, spricht Gott, der HERR. „Kehrt um und kehrt euch ab von allen euren Übertretungen, damit ihr nicht durch sie in Schuld fallt. Werft von euch alle Übertretungen, die ihr begangen habt, und macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist. Denn warum wollt ihr sterben, ihr vom Haus Israel? Denn ich habe kein Gefallen am Tod des Sterbenden, spricht Gott, der HERR. Darum bekehrt euch, so werdet ihr leben.“

Hesekiel 18, 1-4.21-24.30-32

Liebe Schwestern und Brüder,

als Bundeskanzler Helmut Kohl 1984 Israel besuchte, nahm er für sich die *Gnade der späten Geburt* in Anspruch. Wörtlich sagte er: *Ich rede vor Ihnen als einer, der in der Nazizeit nicht in Schuld geraten konnte, weil er die Gnade der späten Geburt und das Glück eines besonderen Elternhauses gehabt hat.* Diese Formulierung ist ihm in der Folge von vielen sehr übel genommen worden. Als hätte er sich vor der besonderen Schuld und Verantwortung drücken wollen, die Deutsche gegenüber Israel hatten und haben. Und manche haben sich auch darin bestärkt gesehen, den viel zitierten Schlusstrich zu fordern. Aber seien wir ehrlich: Ist das nicht auch unser Empfinden? Wir sind zu spät geboren, um mitverantwortlich oder gar schuldig zu sein für die Verbrechen der Nazizeit. Vielen von uns ist die Überheblichkeit der 68-er Generation gegenüber ihren Eltern fremd, und mancher sagt: Ich weiß es nicht, was ich gemacht hätte, wenn ich damals schon gelebt hätte oder erwachsen gewesen wäre; wahrscheinlich hätte ich mich auch schuldig gemacht. Dass das nicht passieren konnte, ist nur Zufall, oder eben die *Gnade der späten Geburt*. So und nicht anders war der Satz von Helmut Kohl damals gemeint. Keine Ableh-

nung von Verantwortung sondern Dankbarkeit für Bewahrung vor dieser persönlichen Schuld, in die die allermeisten unserer Eltern oder Großeltern verstrickt waren.

Ja, wie ist das nun eigentlich? Wie sehr sind wir für das verantwortlich, was unsere Vorfahren getan haben? Ist das wirklich so, dass wir die Folgen zu tragen haben für ihre Schuld, für ihr Versagen? – Im Blick auf die lange Nachkriegszeit, die Teilung Deutschlands und Europas, die Nachwirkungen, die wir noch heute spüren, da mag es uns so gehen, wie es den Menschen zur Zeit des Propheten Hesekiel gegangen ist. Unter ihnen ging ein Sprichwort um, das in unserem Predigttext zitiert wird: *Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden.* Bitterkeit klingt in diesen Worten auf. Das Gefühl: *Für uns gibt es keine Gnade der späten Geburt.* – Die Generation der Eltern und der Großeltern hatte Gottes Zorn auf sich gezogen. Jerusalem war zerstört worden. Sie waren aus der Heimat deportiert worden ins ferne Babylon. Und da saß nun schon die zweite und die dritte Generation, die dort, in der Fremde geboren war. Die Fremde war ihnen zum Teil schon mehr zur Heimat geworden als das, was sie noch immer Heimat nannten und was doch nur die Alten noch gesehen hatten. – War es nicht an der Zeit, dass Gott einen Schlusstrich machte unter die Schuld der Väter und den Kindern und Enkeln einen Neuanfang ermöglichte?

Das ist die Frage: Gibt es eine Gnade der späten Geburt? Gibt es einen Schlusstrich unter die Schuld der Vorfahren? Oder verstrickt uns die Schuld unserer Eltern und Großeltern noch immer weiter, bindet uns und zieht uns selber ins Verderben? – Die Bibel, das Alte Testament hatte darauf eine Antwort. Die Deportierten in Babylon werden sie gekannt haben: *Ich, der HERR, dein Gott, bin ein eifernder Gott, der die Missetat der Väter heimsucht bis ins dritte und vierte Glied an den Kindern derer, die mich hassen (2. Mose 20,5 par 5. Mose 5,9)*¹. – Es gibt ein Verhängnis von Schuld und Strafe, das von Generation zu Generation weiter wirkt bis hin zu Enkeln und Urenkeln.

Ich weiß, uns neuzeitlichen und aufgeklärten Menschen passt das nicht. Jeder soll für sein Tun und Lassen selber verantwortlich sein. – Und offenbar sagt Gott hier durch den Propheten sogar genau dasselbe. Dazu gleich mehr. – Jeder soll für sein Tun und Lassen selber verantwortlich sein. Und das Wort *Erb-sünde* darf man heute schon fast nicht mehr in den Mund nehmen. Wo gibt's denn so was, dass wir die Sünde unserer Eltern erben?

Merkwürdig, verantwortlich gemacht werden wollen wir nicht für die Schuld unserer Vorfahren. Aber als Ent-Schuldigung für uns ist sie immer gut. Das nicht so gute Elternhaus, die verkorkste Erziehung, die bildungsfernen Verhältnisse, das soziale Milieu, vielleicht sogar Gewalterfahrungen in der Kindheit – das sind gerne verwendete Erklärungsmuster für das, was bei diesem oder jenem schief läuft. Vor Gericht gehören sie zur Verteidigungsstrategie: Der Angeklagte konnte ja gar nicht anders, da er unter so schrecklichen Verhältnissen aufgewachsen ist.

Da merken wir vielleicht doch, dass etwas daran ist, dass sich Schuldverstrickungen von Generation zu Generation fortsetzen. Dass es fast unmöglich ist

¹ Dieser Satz ist Teil der biblischen Langfassung des Dekalogs (Zehn Gebote) und auch in Luthers Kleinem Katechismus als Gottes Drohung und Verheißung zu den Zehn Geboten hinzugezählt (vgl. EG 806.1).

aus den Zusammenhängen auszusteigen, in die hinein wir geboren sind. – Und genau so ist das wohl auch mit den Schuldverstrickungen eines ganzen Volkes. So gesehen ist es schon Gnade, wenn Gott das Fortwirken von Schuld und Missetat auf drei bis vier Generationen beschränkt. Wenn das so ist, dann kommen im Blick auf die Shoah, die Judenvernichtung im Dritten Reich, wohl erst unsere Kinder und Enkel in den Genuss der Gnade der späten Geburt. – Vielleicht werden sie dafür an den Folgen unseres Tuns heute zu tragen haben: wenn wir z. B. an den Umgang mit Natur und Klima in heutiger Zeit denken. – Es ist wohl so, dass sich zu jeder Zeit und an jedem Ort Menschen in Schuld verstricken und dass zu jeder Zeit und an jedem Ort Menschen in Schuldzusammenhänge hinein geboren werden. Daraus gibt es keinen Ausstieg, jedenfalls nicht von uns aus. Und genau das ist es, was die theologische Tradition *Erbsünde* genannt hat. Im Grunde genommen eine endlose Abwärtsspirale. Und von Zeit zu Zeit bekommen wir eine Ahnung davon, dass menschliche Schuld unseren ganzen Planeten und seine Bewohner in den tödlichen Abgrund reißen könnte.

Das neuzeitlich-aufgeklärte Ideal – jeder ist für sein Tun und Lassen selber verantwortlich – es ist eben nur ein Ideal und nicht die Wirklichkeit. Jedes Tun und Lassen hat Folgen, die wir nicht mehr einholen können, die nicht nur auf uns selber sondern auch auf andere fallen.

Nun soll niemand sagen: Das würde Gott so gefallen. Es ist eben nicht so, dass die Bibel uns einen rächenden Gott vor Augen stellt, der den Unschuldigen nachstellt und ihnen qua Erbsünde eine Schuld fernab von persönlicher Verantwortung anhängt. Die Bibel zeigt uns im Gegenteil einen gnädigen Gott, der diese Schuldzusammenhänge zerreißt und aufbricht. Schon das Fortwirken der Schuld bis zur dritten und vierten Generation ist im Grunde genommen eine gnädige Begrenzung, damit der Abwärtsstrudel eben nicht ins Unendliche geht. – In unserem Predigttext fällt ein ganz wichtiger Satz. Gott sagt: *Meinst du dass ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen? – Ich habe kein Gefallen am Tod des Sterbenden.* – Nein, Gott will nicht den Tod, sondern das Leben! Und deshalb kommt er uns Menschen entgegen und bietet uns das Leben an.

Das vermeintlich neuzeitlich-aufgeklärte Prinzip der eigenen Verantwortung ist zuerst und vor allem Gottes Prinzip, wie er selber mit denen umgeht, die an der Schuldverstrickung leiden, in der sie sich vorfinden. Gott tut etwas ganz Großartiges: Er nimmt den Einzelnen aus den Zusammenhängen, in denen er sich sonst vorfindet, heraus, und stellt ihn ganz allein vor sich, vor sein Angesicht. – Dieses Gotteswort bei Hesekiel ist eine ganz revolutionäre Bibelstelle. Hier wird der Gott seines Volkes zum Gott für den einzelnen. Bisher galt für den Israeliten immer: *Du bist nichts, dein Volk ist alles.* Jetzt gilt das Gegenteil. Gott sagt dem einzelnen: *Du bist mir alles, bist mir unendlich wichtig. Dein Volk, die Lebens- und Todeszusammenhänge, in denen du sonst stehst, zählen nicht mehr.* Das heißt: Gott ruft dich als einzelnen. Und er macht dich nicht verantwortlich für die Schuld deiner Eltern oder Großeltern oder deines Volkes. Er macht dich allein verantwortlich für deine Schuld. *Jeder, der sündigt, soll sterben.* – Wieder so ein Satz, den manche am liebsten aus der Bibel raus haben würden. Aber in diesem Zusammenhang eben doch ein ganz revolutionärer Satz: *Der, der sündigt, der soll sterben.* Und die Betonung und der Zusammen-

hang machen es klar, was das heißt: Er, und kein anderer. Das Todesverhängnis ererbter Schuld ist bei Gott durchbrochen.

Und dann geht Gott noch einen Schritt weiter. Weiter als unser neuzeitliches Konzept von eigener Verantwortung. Das besagt nämlich, dass ich die Verantwortung für Dinge zu tragen habe, die ich getan habe, auch wenn sie in der Vergangenheit liegen. Ja, ich kann nur für Dinge zur Verantwortung gezogen werden, die ich in der Vergangenheit verschuldet habe. – Gott dagegen lässt die Vergangenheit Vergangenheit sein. Sogar meine persönliche Vergangenheit. *Wenn sich der Übeltäter bekehrt von seinen Sünden, die er getan hat, und hält sich an alle meine Gebote und übt Recht und Gerechtigkeit, so soll er am Leben bleiben und nicht sterben.* Wenn sich meine Gegenwart von der Vergangenheit unterscheidet, dann zählt nur noch die Gegenwart. Wenn ein Verbrecher bereut und sein Leben ändert, dann ist er für Gott kein Verbrecher mehr, auch wenn die menschliche Justiz das Urteil vollstrecken wird und muss. Wenn ein Sünder sich bekehrt, ist er kein Sünder mehr, sondern ein Gerechter. Freilich auch umgekehrt: Wer sich von Gott und vom Guten abwendet, kann sich auch nicht darauf berufen, dass er früher doch so viel Gutes getan hat. Wo ein irdisches Gericht mildernde Umstände und ein sauberes Vorstrafenregister anerkennen würde, zählt bei Gott nur die Gegenwart.

Bei Gott konzentriert sich alles auf den Augenblick, auf das Heute, auf das Jetzt. *Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht (Hebräer 3,7b-8a).* – Das ist der Grund, warum manche Evangelisationspredigt so drängend wirkt. Es ist dieses göttliche Jetzt. Du hast jetzt und hier die Chance zu Gott umzukehren, und keiner weiß, ob und wann sie wiederkommt. – Es ist diese Furcht, die wir in alten Liedern mitunter noch spüren, die Furcht, ich könnte in Sünden sterben, ohne noch Buße getan zu haben. Das hat genau mit diesem Jetzt zu tun.

Es geht Gott um dein Leben. Damit du leben kannst, reißt er dich aus den Todeszusammenhängen heraus, in denen du stehen magst. Er nimmt dich ernst und nimmt dich an, so wie du selber bist. Er fragt dich nicht, wie deine Eltern oder dein Ehepartner leben und wie sie dich beeinflusst haben mögen oder welche schlechten Lebensumstände auch immer daran schuld sein mögen, dass du so bist, wie du bist. Er fragt nach dir. Weil er nicht möchte, dass dein Leben zugrunde geht, im ewigen Nichts verschwindet. Deshalb sagt er dir: Jetzt und heute und hier kannst du neu mit mir anfangen. Was auch immer gewesen sein mag, es zählt nicht. Was jetzt zählt ist deine Entscheidung für das Leben.

So weit geht Gott schon hier im Alten Testament. Wie viel er sich das kosten lässt, dich zu finden und dir das ewige Leben anzubieten, wie viel Liebe dabei im Spiel ist, das erfahren wir erst so richtig durch Jesus Christus. Jesus, der das Verlorene sucht. Jesus, der für das Leben in den Tod geht, und den Gott aus dem Tod ins Leben ruft. Denn Gott will das Leben – er will dein Leben!

Dieser wie jeder Gottesdienst ist die Einladung und das Angebot Gottes an dich, dich für das Leben zu entscheiden. *Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils (2. Korinther 6,2b).* Amen.